Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 156. Donnerstag, den 6. Juli 1893.

Die Thronrede.

Der deutsche Reichstag ist gestern Mittag zwölf Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin mit folgender, von dem Kaiser verlesenen Thronrede eröffnet worden:

„Geehrte Herren! Nachdem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen berufen worden sind, ist es mir Bedürfniß, Sie beim Eintritt in Ihre Berathungen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Der dem vorigen Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, durch welchen eine stärkere Ausnutzung unserer Wehrkraft ermöglicht werden sollte, hat zu meinem Bedauern die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden. Die von meinen hohen Verbündeten einmüthig getheilte Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwickelung der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf eine seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten dürfe, mußte zu dem Entschlusse führen, den Reichstag aufzulösen und durch die Anordnung von Neuwahlen das für nothwendig erkannte Ziel zu verfolgen.

Seit der Vorlage jenes Gesetzentwurfes hat die politische Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Beziehungen des Reiches zu den auswärtigen Staaten sind zu meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung Das Verhältniß der organisirten militärischen Kraft Deutschlands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen noch ungünstiger gestaltet als im verflossenen Jahre. Wenn schon seine geographische Lage und seine geschichtliche Entwickelung Deutschland die Pflicht auferlegt, auf den Bestand eines verhältnißmäßig großen Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Ausbildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fortschritte des Auslandes zu einer zwingenden Nothwendigkeit. Um den mir verfassungsmäßig obliegenden Pflichten genügen zu können, erachte ich es für unumgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und wirksamen Vertheidigung der vaterländischen Erde hingewirkt wird. Es wird Ihnen deshalb unverzüglich ein neuer Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die bei der Berathung des früheren Entwurfs laut gewordenen Wünsche, soweit dies angänglich erschien, berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuerkraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des Zweckes geschehen konnte, herabgemindert.

Das Interesse des Reiches erheischt es, zumal im Hinblick auf den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des Septennats, daß der Gesetz-Entwurf mit thunlichster Beschleunigung verabschiedet wird, damit die diesjährige Rekruten-Einstellung schon auf der neuen Grundlage vorgenommen werden kann. Eine Versäumniß des Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als zwei Jahrzehnte zum Nachtheil unserer Wehrkraft fühlbar machen.

Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre Arbeitskraft ungetheilt der Berathung der Vorlage zuzuwenden, werden die verbündeten Regierungen davon absehen, die Session mit anderen umfassenden Vorlagen zu beschweren. Wenngleich bei mir und bei meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbesteht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heereseinrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und ohne Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können, welcher in den im verflossenen Herbst vorgelegten Steuer-Gesetz-Entwürfen in Vorschlag gebracht war, so bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortgesetzter Erwägungen. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Wintersession Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grundsatz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch vollständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt. Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Etatsjahrs werden für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikularbeiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es gelungen, die deutschen Stämme durch ein festes Band zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vaterland einem politischen und wirthschaftlichen Aufschwung zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden Geschlechtern, wenn sie im Geist der Väter weiter bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt. Die glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen, wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben zu können.

Ich vertraue, daß mir und meinen hohen Verbündeten Ihre patriotische und opferbereite Unterstützung bei der Verfolgung dieses Zieles nicht fehlen wird!

Deutsches Reich.

Der Kaiser schloß die von ihm verlesene Thronrede, welche auch zum Schlusse zweimal von Beifall unterbrochen wurde, mit folgenden Worten: „Gehen Sie hin, meine Herren, unser aller Gott verleihe Ihnen seinen Segen zum Zustandebringen eines ehrenvollen Werkes für das Wohl unseres Vaterlandes, Amen.“ (Tiefe Bewegung in der Versammlung.)

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg telegraphirt, daß es Rußland um den baldigen Abschluß des Handelsvertrages zu thun sein. Nachträglich verlaute aus russischen Kreisen, daß man bereits etwas unwillig gewesen sei wegen des langen Ausbleibens der deutschen Antwort. Dann habe man vor 12 Tagen nach kurzer Berathung dem Vorschlage zur Entsendung besonderer Vertreter behufs Beschleunigung der Verhandlungen zugestimmt.

Der „Dziennik Poznanski“ bespricht in einem längeren Artikel die Aussichten des Reichskanzlers bei der nochmaligen Abstimmung der Militärvorlage und kommt zu dem Schluß, daß es von den Polen abhänge, ob die Vorlage angenommen werde oder nicht. „Die polnischen Abgeordneten — so führt der „Dziennik“ weiter aus — haben das letzte Mal nicht etwa aus Ueberzeugung für die Vorlage gestimmt, im Gegentheil haben sie ihre Ueberzeugung geopfert, in der Hoffnung, dadurch eine gewisse Berücksichtigung ihrer Wünsche und nationalen Bedürfnisse zu erlangen. Indessen spielen sich in den polnischen Landestheilen täglich Vorfälle ab, welche beweisen, daß der „neue Curs“ durchaus nicht besser als der alte ist. Würde uns Polen gegenüber aber ein anderes System angewendet werden, so würden auch wir uns geneigter zeigen, die Lasten zu tragen, welche die Militärvorlage mit sich bringt. Aber augenblicklich müssen wir in allen derartigen Forderungen, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, eine Stärkung jenes Systems erblicken, das uns in nationaler und ökonomischer Hinsicht zu ruiniren geeignet ist.“

Die Reichstagseröffnung. Zur Eröffnung der Reichstagssession war der Kaiser mit seiner Umgebung am frühen Morgen aus Potsdam nach Berlin geritten, wo der Monarch gegen 9 Uhr Vormittags eintraf. Vor dem Schlosse, auf welchem die Kaiserflagge, die preußische Flagge und die Kurbrandenburgische Flagge gehißt wurden, wurde der Kaiser lebhaft begrüßt. Die Eröffnung des Reichstages erfolgte Mittags 12 Uhr nach vorangegangenem Gottesdienste in der Schloßkapelle und in der Hedwigskirche. Der Auffahrt der Abgeordneten hatte zahlreiches Publikum beigewohnt. Im Weißen Saale waren etwa 200 Abgeordnete anwesend, die Diplomatenlage war dicht besetzt, während die Hofloge leer blieb. Nachdem die Schloßgarde mit der Fahne in den Saal marschirt war und an dessen Längsseite Aufstellung genommen hatte, folgten die Mitglieder des Bundesrathes, an der Spitze der Reichskanzler, die sich zur Linken des Thrones gruppirten. Auf erfolgte Mittheilung erschien der Kaiser, in der Gardes-du-Corps-Uniform mit dem Silberhelm, umgeben von den anwesenden Prinzen und der Generalität. Das älteste Mitglied des Reichstages, Abgeordneter Dieden, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, auf welches dieser wiederholt dankte. Der Kaiser nahm vor dem Thronsessel Aufstellung und verlas alsdann die ihm vom Reichskanzler überreichte Thronrede, dem Schluß die Worte hinzufügend: „Nun gehen Sie hin, und der alte Gott sehe auf Sie herab und leihe Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines ehrlichen Werkes zum Wohl unseres Vaterlandes.“ Die Thronrede war in ihren Schlußsätzen wiederholt beifällig aufgenommen. Nachdem der Reichskanzler hierauf die Session des deutschen Reichstages für eröffnet erklärt, verließ der Kaiser unter erneutem, vom bayerischen Gesandten von Lerchenfeld ausgebrachten Hoch den Saal. Der bei der Feier verwendete Thronsessel war golden, rechts und links hingen schwere Sammetvorhänge von goldener Farbe mit dem Reichsadler geschmückt herab. Die meisten der anwesenden Abgeordneten gehörten den Konservativen und Nationalliberalen an, von den Freisinnigen waren die Abgeordneten Rickert und Meyer-Halle anwesend, das Centrum war durch einige Mitglieder vertreten, auch einige Antisemiten waren zugegen.

Die Nordlandreise des Kaisers ist für diesen Sommer „der Köln. Ztg.“ zufolge ganz aufgegeben. Das genannte Blatt schreibt: Da es zur Zeit auch nicht annähernd zu übersehen ist, wie lange die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen dauern werden und der Kaiser vor der Genehmigung der Militärvorlage Deutschland nicht verlassen will, so hat er sich jetzt entschlossen, für diesen Sommer endgiltig auf die gewohnte Erholungsreise nach Norden Verzicht zu leisten, doch ist nicht ausgeschlossen, daß er nach Schluß der Verhandlungen noch eine kürzere Reise in der Ostsee unternimmt, ehe er sich, wie alljährlich, Anfang August nach Cowes zur Beiwohnung an den dortigen Regatten begiebt.

Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin, der auf seiner vorwöchentlichen Reise nach London unterblieb, weil die kaiserlichen Majestäten damals in Kiel waren, wird nun auf dem Rückwege statthaben. Von einem Besuche des Thronfolgers in Paris, auf den die Franzosen so sehnsüchtig hoffen, und welchen einzelne Zeitungen schon wieder

---

Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

„Hoch das neue Jahr — hoch! hoch!“

Dachte inmitten des Jubels niemand daran, hatte noch niemand an sich und anderen erfahren, wie nahe oft Lächeln und Thränen, Freude und Schmerz, Licht und Schatten sich berühren: wie oft die seligsten Hoffnungen sich erfüllen? Werden Stürme Dich umtoben? — zerschellen?

„Es lebe die Freude, die Liebe hoch! hoch!“

Wer kann in dieser lustigen Gesellschaft philosophiren? wer fände hier Zeit zur stillen Einkehr in sich selbst, angemessen dem Ernst der Jahreswende? Ein Narr, wer den Augenblick nicht genießen, sich forttreiben ließe von der Stelle der Lust, des Vergnügens!

So schien auch Doktor Kroner zu empfinden. Vorhin ernst und schweigsam, schien er mit dem Eintritt ins neue Jahr ein anderer geworden! Seine witzsprühenden Bonmots machten die Runde um die Tafel, sein Toast auf Janus, den doppelköpfigen Gott der Alten, entzündete einen tosenden Beifallssturm So heiter gesprächig, so aufgelegt zu Scherz und Neckereien, so galant und tanzlustig wie auf diesem Sylvesterballe hatte man Doktor Kroner noch nie gesehen!

„Charmant!“ „Ein Teufelskerl“ nannten ihn die Herren. „Entzückend“, „Bezaubernd!“ sagten die Damen. Herr und Frau Steuerrath Herbst bekamen viel Schmeichelhaftes über den künftigen Schwiegersohn zu hören und Dora wurde sicher mehr denn je im Stillen beneidet.

„Wie liebenswürdig Dein Bräutigam ist, Dora!“ flüsterte dieser ihre Freundin Hilda zu, ganz beglückt durch Kroners artiges Kompliment über ihren leichten, schwebenden Tanz. „Papa sagt, jetzt findet ers begreiflich, daß Doktor Kroner seine Studenten zur Begeisterung hinreißt, wie wir von Vetter Emil wissen. Was ist neben ihm der kleine Doktor Werder? Ja, weißt Du“, die junge Dame dämpfte ihre Stimme noch ein wenig. „Dein Schatz stellt sogar unsern Apollo heute in Schatten; Du darfst Dir wirklich gratuliren, Dora!“

Letztere lächelte zerstreut. Sie dachte über Hildas's Behauptung in Betreff „Apollos“, wie die Grünauer Damenwelt unter sich den Obersteuerkontroleur bezeichnete, nach; sie war entschieden unzutreffend, wenigstens in ihren Augen. Spielte ihr Verlobter heute gegen alle Welt den Liebenswürdigen, Aufmerksamen — gegen seine Braut, die den ersten Anspruch darauf hatte, zeigte er seine liebenswerthen Eigenschaften nicht! Der Pedant, er schien noch zu schmollen! Wenn er zu ihr sprach, drang der Ton seiner Stimme erkältend in ihr Herz! Gott sei Dank, daß einer da war, der sich ihr ausschließlich widmete. Nun fiel es doch keinem auf, daß ihr Bräutigam sie absichtlich vernachläßigte. O, sie amüsirte sich köstlich! Benno Hartmanns feine Schmeicheleien, seine heitere Konversation berührte und entzückte sie wie prickelnder Champagnerschaum. Und war er nicht auch ein bedeutend schönerer Mann als Albert? Freilich zum Theil verdankte er's wohl der glänzenden Uniform, daß er um vieles stattlicher erschien, als alle anderen im schwarzen Frack! Und keiner tanzte wie er! Wenn Dora, wie eben jetzt, von Hartmanns Armen umschlungen, durch den Saal wirbelte, fühlte sie sich wie losgelöst von allem Irdischen, hätte sie immer und immer bis in alle Ewigkeit mit ihm dahinschweben mögen.

Es war während einer Kotillontour. Fräulein Zeller tanzte mit Doktor Kroner, das Paar vor ihnen bildeten Benno Hartmann und Dora.

„Welch' schönes Paar!“ rief Fräulein Käthe bewundernd. „Es tanzen zu sehen, bereitet einen wahren Genuß. Der Herr Oberkontroleur ist ein häufig und gern gesehener Gast bei Steueraths, ein etwas“, sie lächelte neckisch, „gefährlicher Hausfreund — Herr Doktor Kroner! Fürchten Sie nicht, er könnte — o, Pardon! aber beide sehen so glücklich aus! so glücklich!“

„Sind wir es weniger?“ lachte Doktor Kroner unbefangen. „Haben nicht alle, mein gnädiges Fräulein, die wir heute hier versammelt sind, das Vergnügen auf unsere Fahne geschrieben? Hoch die Sylvesterfreude!“

„Wie vertrauensvoll! Sie übertreffen sich selbst, Herr Doktor Kroner.“

Käthe wußte, er hatte sie verstanden! Nun wars seine Sache, ob er die Warnung einer „aufrichtigen“ Freundin beherzigte oder in den Wind schlug!!! —

13.

Das neue Jahr trat sein Regiment mit einer im Umsehen wechselnden Wetterlaune an. Am ersten Tage fror es Stein und Bein, sein Nachfolger brachte fußhohen Schnee und heute am dritten Januar regnete es in Strömen, alle geträumten Schlitten- und Eispartieen buchstäblich zu Wasser machend.

„Abscheulich!“ klagte Dora Herbst mit trübseliger Miene — „nun habe ich mich vergebens gefreut! Die Schlittenpartie nach Waldorf wäre gewiß prächtig geworden. Die Misere voll zu machen, erkrankte auch noch Direktors kleine Ellen, daß sie ihre heutige Abendgesellschaft verschieben müssen! Hätten wir nur nicht bei Zellers absagen lassen. Mama, auf freiwillige Besuche, fürchte ich,“ hörbar seufzend schaute Dora sehnsüchtig die Straße entlang, „dürfen wir bei dem gräßlichen Wetter nicht hoffen!“

„Möchte es heute auch kaum wünschen, liebes Kind!“ entgegnete die Frau Steuerrath in ablehnendem Tone. „Der arme Papa ist so stark erkältet, daß er seine Pflichten als aufmerksamer Wirth nur ungenügend zu erfüllen im Stande wäre, Du weißt, wie peinlich ihm dergleichen ist. Was mich persönlich anbetrifft, so bin ich nach all' dem Gesellschaftstrubel der letzten Woche durchaus nicht ungehalten über den heutigen Ruhetag, ich gedenke einige Briefe zu beantworten, und Sie lieber Albert,“ wandte die Dame sich an Doktor Kroner, „ich möchte beinahe wetten, auch Sie

einmal in übergroßer Vertrauensseligkeit ankündigen, ist bisher nichts bekannt.

Der Kaiser hat dem Finanzminister Dr. Miquel zur glücklichen Vollendung der Steuerreformgesetze in einem Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und ihm das Großkreuz des Rothen Adlerordens, den Vorläufer des Schwarzen Adlerordens, verliehen.

Die Abendblätter veröffentlichen folgende Kommentare zur Thronrede: Die „Voss. Ztg." meint, die Eröffnungsrede enthalte nichts Ueberraschendes, sie bestätige nur, daß eine Ermäßigung der früher gestellten Forderungen möglich war, ohne daß dadurch der Zweck der Militärvorlage gefährdet wurde. Bedauerlich sei es, daß nicht unumwunden, wie man erwartet hatte, die Meinung ausgesprochen wurde, daß die zur Deckung der Kosten der Vorlage erforderlichen Steuern nicht vorwiegend die minder bemittelten Klassen treffen sollen. — Die „Nationalzeitung" sagt, die Thronrede gebe den Thatsachen durchaus angemessenen Ausdruck. Der Appell an die nationale Gesinnung im Volke werde gewiß überall lauten Widerhall finden. Das „Berl. Tagebl." erblickt in der Thronrede ein warmes Plaidoyer zu Gunsten der Militärvorlage, ohne irgend welche neue Gesichtspunkte zum Besten des Gesetzentwurfs darin zu finden, und rühmt die ungewohnte Zuvorkommenheit, mit welcher die Thronrede betont, daß die bei der ersten Berathung laut gewordenen Wünsche in der neuen Vorlage Berücksichtigung gefunden hätten. Das „Tageblatt" betrachtet es sodann als erfreulich, daß in dem ganzen Wortlaut der Rede kein Zweifel an dem Patriotismus der Gegner der Vorlage laut wird, und daß die vom Fürsten Bismarck früher so oft betonte Eintheilung der Deutschen in „Reichstreue" und „Reichsfeinde" bei dem neuen Kurse keine Stätte findet. Die „Kreuzzeitung" sagt, die Thronrede umschreibt lediglich die Anpassung der ursprünglichen Vorlage an den Antrag Huene, und hofft, daß der Appell an den Patriotismus in den Herzen der Volksvertreter kräftigen Widerhall finde. Die „Börsenzeitung" vermißt die allgemein erwarteten Fingerzeige über die Beschaffung der Mittel für die Militärvorlage und warnt vor Erhöhung der Matrikularbeiträge. Die „Börs. Ztg." bedauert schließlich, daß Graf Caprivi nicht schon früher größeres Entgegenkommen bewiesen und auf diese Weise die Reichstagsauflösung vermieden habe. — Sowohl „Post" als „Norddeutsche Allg. Ztg." enthalten sich vorläufig noch jeden Kommentars.

Nach der offiziellen Fraktionsliste des Reichstags zählen die Konservativen 76 Mitglieder, die Reichspartei 23, die Antisemiten 10, das Zentrum 99, die Polen 19, die Nationalliberalen 51, die Freisinnige Vereinigung 11, die Freisinnige Volkspartei 22, Süddeutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 43 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 (8 Elsaß-Lothringer, Ahlwardt, Bachmaier, Graf Bernstorff (Uelzen), Graf Bismarck-Schönhausen, Brückmeier, Prinz Carolath-Schönaich, Graf v. d. Decken, Fusangel, Frhr. v. Hodenberg, Hofmann (Dillenberg), Frhr v. Hornstein, Johannsen, Langerfeldt, Leuß, Liebermann v. Sonnenberg, Rösicke, Dr. Sigl, Thomsen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 4. Juli 2 Uhr.

Nach der Eröffnungsfeier, welche im Weißen Saale um 12 Uhr stattfand, versammelten sich die Mitgleder des neugewählten Reichstags im Sitzungssaale um 2 Uhr zur ersten Sitzung. Alle Parteien erschienen sehr zahlreich auf ihren Plätzen; die Physiognomie des Hauses hat sich durch die Neuwahlen verändert. An der Stelle mancher alten Parlamentarier sieht man neue Gesichter. Um 2¼ Uhr übernahm der Abg. Dieden als ältestes Mitglied des Hauses den Vorsitz und ernannte provisorisch die Abgg. Merbach, Frhr. v. Buol, Pieschel und Kropatschek zu Schriftführern. Der Gesetzentwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist nebst Begründung dem Hause zugegangen. Man schritt sodann zum Namensaufruf, um die Zahl der anwesenden Mitglieder festzustellen. Es erregte große Heiterkeit, daß — nach der alphabetischen Folge — der erste der aufgerufenen und mit „Hier!" beantworteten Namen derjenige des Abg. Ahlwardt war. Es wurde die Anwesenheit von 293 Mitgliedern festgestellt. Das Haus war also beschlußfähig. Demgemäß setzte der Alterspräsident die nächste Sitzung zur Vornahme der Präsidentenwahl auf Mittwoch 11 Uhr fest.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

21. Sitzung vom 4. Juli 2 Uhr.

In der Dienstagsitzung wurde die kgl. Botschaft wegen des Mittwoch stattfindenden Sessionsschlusses verlesen, worauf noch verschiedene Finanz- und Rechnungssachen erledigt wurden.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 4. Juli 11½ Uhr.

Zur Berathung gelangt zunächst die Interpellation des Grafen Douglas (frk.) welche Maßregeln die Regierung der Cholera gegenüber zu ergreifen gedenkt, in Verbindung mit der Denkschrift über die von der Regierung 1892 gegen die Cholera ergriffenen Maßnahmen. Zu der Begründung seiner Interpellation verweist Graf Douglas auf die Gefahr einer neuerlichen Cholera-Invasion. Er verkennt nicht die Schwierigkeiten der Matreie, doch wünsche er gründliche Aufklärungen. Auch die Nothwendigkeit einer baldigen Medizinalreform betont der Redner.

In seiner Antwort erklärt Minister Bosse, indem er auf die Denkschrift verweist, es sei im Vorjahre seitens der Regierung alles zur Bekämpfung der Seuche geschehen, was irgend geschehen konnte. Die Maßnahmen hätten sich vorzüglich bewährt, weshalb sie auch beim Wiedererscheinen der Seuche wieder angewendet würden. Hauptgewicht würde man auf eine geringere Beschränkung des Verkehres legen. Wir stehen der Cholera gegenüber vollkommen gerüstet da. Bezüglich der Medizinalreform wolle er (Minister) nur mit aller Reserve sich auslassen. Es werde noch viel Wasser den Berg hinabfließen, bis sie zu Stande komme. Finanzielle Rücksichten seien da ausschlaggebend. Die Aerzte müssen mit den Aufgaben der modernen Hygiene mehr vertraut gemache werden. (Beifall.)

Nach kurzer Besprechung der Interpellation, wobei einige Redner dringend die Vorlage des Reichsseuchengesetzes wünschen, folgt die weitere Berathung des Antrages Loë-Zedlitz betr. korporative Organisation der Landwirthe. Nach längerer Debatte wird sodann der Antrag Loë angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Petitionen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" findet es auffällig, daß in der deutschen Thronrede nicht die bei den Wahlen zu Tage getretenen allgemeinen Erscheinungen, wie z. B. das Anwachsen der extremen Elemente, erwähnt worden seien. Genanntes Blatt hofft, daß die deutsche Regierung sich dem Anwachsen der extremen Elemente gegenüber wachsam verhalten möge.

Italien.

Der XI. Internationale Medicinische Kongreß wird am 24. September im Beisein des Königs von Italien in Rom inaugurirt werden und wird, unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers, Prof. Dr. Guido Baccelli, bis zum nächstfolgenden 1. Oktober dauern. Die Zahl der Eingeschriebenen, worunter viele Damen, übertrifft schon jetzt die der Mitglieder des vorhergegangenen Berliner Kongresses. Wir finden darunter alle hervorragenden Spezialisten der Welt, von denen viele sich bereit erklärt haben, Vorträge zu halten. Die Anzahl der bereits vorliegenden Anmeldungen ist eine bedeutende. Die meisten Regierungen haben die Namen ihrer Delegirten angezeigt. Die Kongreßisten und deren Damen genießen erhebliche Fahrpreisermäßigungen auf den italienischen und auf verschiedenen ausländischen Eisenbahn- und Dampferlinien, und sind zu freiem Eintritt in die römischen National-Museen und Kunst-Gallerien, wie zu den Ausgrabungen von Pompei berechtigt. Die italienische Regierung, wie der römische Stadtrath, bereiten Festlichkeiten zu Ehren der ausländischen Gäste vor.

Belgien.

Die Brüsseler „Independance" bespricht in einem längern Artikel die deutsche Thronrede und sagt: „Wider Erwarten sei dieselbe farblos. Sie enthalte nicht eines jener effektvollen Worte, womit Kaiser Wilhelm seine Reden schmücke. Die Rede sei höchst wahrscheinlich vom Reichskanzler Caprivi und nicht vom Kaiser verfaßt. Dieselbe sei auch anscheinend nur allein für den Reichstag gefaßt.

Großbritannien.

Der deutsche Kaiser hat dem Herzoge von York zu dessen jetzt stattfindender Hochzeit sein in Oel gemaltes lebensgroßes Bildniß in britischer Uniform als Geschenk verehrt. — Aus Indien werden verschiedene religiöse Krawalle zwischen Muhamedanern und Hindus gemeldet, welche ein energisch s Einschreiten der bewaffneten Macht erforderlich machten. Da in Indien derartige Zusammenstöße bei den großen Festen indessen ziemlich häufig sind, wird ihnen weiter keine Bedeutung beigemessen. Die Zahl der bei den Krawallen Getödteten beträgt über hundert.

Frankreich.

Im Stadtrathe von St. Denis stellte der Schöffe Foulaut den Antrag, die Lokalbehörden mögen durch Maueranschläge die Bürger auffordern, sich mit Revolvern zu bewaffnen, um der Polizei offenen Widerstand leisten zu können. Der Antrag wurde von mehreren Rednern energisch vertheidigt und würde einstimmig angenommen worden sein, wenn der Bürgermeister ihn hätte zur Abstimmung gelangen lassen. Als die Stadtrathsmitglieder sahen, daß der Antrag nicht zur Abstimmung kommen werde, erhoben sie sich unter wildem Lärm und verließen unter Absingung der Carmagnole den Sitzungssaal. — Die Studentenkrawalle haben sich immer bedenklicher gestaltet. In der Nacht zum Dienstag schlugen die Tumultuanten mehrfach Fenster und Laternen entzwei und es kam zu recht heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, in einzelnen derselben unterlagen auch die an Zahl schwächeren Beamten, die Exzedenten zerschlugen u. a. auch einen Straßenkiosk und steckten denselben auf der Brücke in Brand. Schließlich hieben die Polizisten schonungslos dazwischen, worauf Ruhe eintrat. Ueber 100 Personen sind verwundet, gegen 60 verhaftet. Die Studenten behaupten, daß die schlimmsten Ausschreitungen nicht von ihnen, sondern von liederlichem Gesindel herrühren. Die Zeitungen sehen die Lage für sehr ernst an, zumal bei der angekündigten Schließung der Arbeiterbörse noch größere Tumulte bevorstehen dürfen. Im Laufe des Dienstags fanden ebenfalls wiederholte Lärmszenen statt, die sich bis zum Kammergebäude ausdehnten. Die Bestattung des bei den Krawallen am Sonnabend getödteten jungen Kaufmanns verlief glimpflicher, als man angenommen, aber am Abend gab es erneuten Skandal. In der Kammer betonte die Regierung, daß vor allen Dingen die Ruhe wiederhergestellt werden müßte, dann sollten auch Beamte, die sich vergessen, bestraft werden. — Die französische Regierung besteht entschieden dem Königreich Siam gegenüber auf Erfüllung ihrer weitgehenden Forderungen, anderfalls soll eine Expedition nach Siam ausgerüstet werden. Die Inseln Kong und Kong-Salem im Golf von Siam sind von den Franzosen schon Mitte Juni besetzt.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja" hat einen gegen die deutsche Presse gerichteten offiziösen Artikel veröffentlicht, in welchem sie u. a. ausführt: „Die russische Regierung begann die Unterhandlungen mit Deutschland vor dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die durch diesen ins Leben gerufenen Differentialzölle führten einen Aufschub in den Unterhandlungen herbei. Die Differentialzölle beträfen Rußland und Rumänien. Letzterem seien Zollvergünstigungen auf Getreide bis zum Ende des Jahres zugestanden gegen das platonische Versprechen, den rumänischen Zolltarif nicht weiter zu erhöhen. Wenn die deutsche Presse jetzt, wo Rußland die Absicht ausspreche, gegenüber der Verschiebung des Gleichgewichts in seinen Handelsbeziehungen zum Selbstschutz greifen zu wollen, Rußland mit den heftigsten Angriffen überschütte und die deutsche Regierung zum Zollkriege aufstachele, so möge die deutsche Presse bedenken, auch Rußland habe Waffen zur Hand."

Schweden-Norwegen.

Einer Meldung aus Christiania zufolge hat das Storthing die Vorlage wegen Einführung einer ausschließlich norwegischen Flagge ohne Abzeichen der Union endgiltig genehmigt.

Egypten.

Der Khedive von Egypten bereitet den Engländern neue Schwierigkeiten. Nach einem Telegramm der Londoner „Times" aus Kairo ersuchte der Khedive den Sultan, türkische Truppen nach Egypten zu entsenden, um die britischen Truppen zu ersetzen und die Abberufung Lord Cromers herbeizuführen. Die egyptischen Provinzialgouverneure lassen Bittschriften an den Sultan unterschreiben, in denen es heißt, das Volk sei mit der persönlichen Regierung des Khedive zufrieden, es sei keine Nothwendigkeit für eine fremde Einmischung vorhanden.

Asien.

Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Bangkok hätte Frankreich neuerdings zwei Inseln im Golf von Siam besetzt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 3. Juli. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde für den Verein für Jugend- und Volksspiele, unter Leitung des Abgeordneten v. Schenkendorf in Görlitz, nach Vorschlag des Magistrats, auf fünf Jahre eine Beihilfe von jährlich 10 Mark bewilligt. Auf ein Haus wurde ein Darlehn von 3000 Mark aus dem Stadtvermögen bewilligt. Hierbei kam zur Sprache, ob es zweckmäßig oder nothwendig sei, dem Schuldner die Bedingung aufzuerlegen, daß er das Darlehn dereinst in Gold zurückzuzahlen habe. Herr Stadtkämmerer Fischbach erklärte das für eine überflüssige Maßregel, weil im preußischen Staat und in Deutschland das Silbergeld und Papiergeld ebenso vollwerthig sei wie das Goldgeld. Dieser Ansicht wurde zugestimmt. Es wurde dann davon Kenntniß genommen, daß der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder für das laufende Steuerjahr die Erhebung der Kommunalsteuer mit 300 Prozent von der Einkommen- und 150 Prozent von der Grund- und Gebäudesteuer genehmigt hat.

— **Marienburg**, 3. Juli. Der Kuhhirt Michael Taban aus Trampenau wurde dieser Tage auf der Weide von einem Bullen angefallen und von dem wilden Thier derart mit den Hörnern bearbeitet, daß der

---

sind mit dem nothgezwungenen Zuhausebleiben zufrieden und nehmen mit unserer alleinigen Gesellschaft gern vorlieb?"

„Nichts könnte meinen stillen Wünschen besser entsprechen," lautete Kroners lebhafte Antwort, „umsomehr, da es der Tag vor meiner Abreise ist."

„Glaube ihm nicht, Mama, glaube ihm nicht!" rief Dora spöttisch. „Albert spielte in den letztvergangenen Tagen mit solchem Glück den Salonhelden, daß er sicher daran Geschmack gewonnen hat."

Ueber Kroners Stirn lief eine flüchtige Röthe, doch seine Stimme klang ruhig, als er fragte: „Wäre Dir die Rolle als steinerner Gast lieber gewesen?"

„O, diese Rolle", lachte Dora bitter, „führst Du allein in meiner Gesellschaft mit Bravour durch."

„Doch wohl nur, wenn Deine angelegentlichen Unterhaltungen mit Hartmann mich als dritten zur Stummheit verurtheilen."

„Wie boshaft das klingt Der Herr Oberkontroleur," Dora hielt inne, es mochte ihr doch nicht rathsam scheinen, ihre Gedanken über den interessanten, schönen Freund in Worte zu kleiden, aber dem inneren Aerger gegen ihren Verlobten mußte sie Luft machen: sie stampfte mit den kleinen Füßchen den Teppich und brach plötzlich in Thränen aus.

„Dora — nein — wie kindisch!" schalt die Mama. „Ueben Sie Nachsicht, bester Kroner. Das verwöhnte Mädchen ist so leicht reizbar, solch' miserables Wetter wirkt besonders nervenverstimmend; aber deshalb zu weinen? ich begreife nicht. Daß der Himmel einen Strich durch Deine Wünsche zieht, dafür kannst Du doch Deine Umgebung nicht verantwortlich, uns nicht zum Ableiter Deiner üblen Laune machen wollen? Versuchen Sie doch mal, lieber Albert, ihr das närrische Köpfchen zurechtzusetzen und zwar" — Frau Steuerrath schlug einen scherzhaften Ton an — „mit der nothwendigen Strenge, hören Sie? aber dazu," sie winkte und nickte Kroner bedeutsam zu, „ist es besser, ich lasse Euch allein."

Hatte er die Zeichensprache nicht verstanden? Die Dame war längst verschwunden, und immer noch blieb es im Zimmer todtenstill, denn auch Dora's Schluchzen hatte aufgehört. Sie stand wieder am Fenster: das trotzig verzogene Gesichtchen gegen die Scheibe gepreßt, starrten die noch feucht schimmernden Augen wahrhaft trostlos auf die glitschigen Schneewasserpfützchen im Vorgarten und auf der Straße. Wo die letztere eine Biegung machte, hatte sich ein förmlicher See gebildet; Dora wußte, es gab deren bei den ungleichen Bodenverhältnissen viele!

Ach, die aufgeweichten Wege boten eine absolut unmögliche Passage für Damenfüßchen — sie hätte sich doch so gern hinausgewagt, hätte wer weiß was für einen kurzen Spaziergang gegeben! Und dieser schreckliche Mensch — statt sie um Verzeihung zu bitten, ihr die Thränen von den Wimpern zu küssen — rührte sich nicht, ließ wie ein fühlloser Pflock seine Braut sich zu Tode langweilen — erwartete wohl gar, sie solle zu ihm kommen? Da konnte er warten! Sie war sich keines Unrechtes bewußt. Wenn etwa die Teppichgeschichte? Lieber Gott, ihr die kleine Lüge, bei der sie sich garnichts Böses gedacht, deshalb nachtragen, war lächerlich! — Wollte er deshalb den Beleidigten spielen — immerhin, sie gab ihm gewiß kein gutes Wort, wollte aber auch nicht länger eine Luft mit ihm athmen — es war ja zum Ersticken!

Dora machte einige Schritte zur Thüre, da vertrat ihr Kroner den Weg.

Auch er hatte, am zweiten Fenster lehnend und finsteren Blickes hinausstarrend, ähnlichen Gedanken nachgehangen. Auch er wäre am liebsten ins Freie gestürmt, unbekümmert um Regen und Wind, hätte er dadurch die unbestimmten, quälenden Empfindungen klären, das dumpfe Weh seines Herzens beschwichtigen können. — Beide fühlten, es war nicht alles wie sonst — woran lag dies? Was war's, das entfremdend zwischen die Verlobten trat? Wenn sonst ein leichter Zwist — Dank Doras cholerischer Gemüthsart — entstanden, so ließ die Versöhnung niemals lange auf sich warten — das Abbitten dünkte Dora nicht minder süß wie Albert das Verzeihen, warnm fand diesmal das erste versöhnende Wort so schwer den Weg über beider Lippen?

„Mama hat recht, sie ist ein verwöhntes Kind, mit solchem muß man Nachsicht üben!" sprach Kroner zu sich zum wer weiß wie vielten Male. „Ich will mein Möglichstes versuchen, hoffentlich gelingt es mir, durch Sanftmuth ihren Trotz zu brechen."

Er wandte sich, seinen Entschluß rasch zur Ausführung zu bringen, gerade in den Augenblick, als seine Braut das Zimmer verlassen wollte.

„Wohin, Dora?" fragte Kroner.

„Was fragst Du danach? Laß mich!"

Sie wollte an ihm vorbeischlüpfen, aber er legte schnell seinen Arm um ihre zierliche Taille.

„Dora, fühlst Du nicht, daß es so nicht weiter gehen darf?" fragte er eindringlich. „Komm, laß uns Frieden schließen."

Er wollte sie zum Sopha führen, doch Dora, obgleich der alte innige Klang in Kroners Stimme nicht ohne Eindruck auf sie blieb, riß sich heftig los.

„Frieden? Wozu? Wir hatten doch keinen Krieg?" fragte sie mit kaltem Hohn zurück.

„Nun — um so besser! Aber dann halte auch nicht länger die Miene eines eigensinnig schmollenden Kindes fest."

„Mein Gott! Du wirst ja nicht gezwungen, mich anzublicken!"

„Aber mein Herz sehnt sich nach einem freundlichen Blick, einem lieben Lächeln."

„O — wirklich?"

Dora sank in einen der kleinen weichen Sessel und griff nach einer Häkelarbeit, ohne weiter Notiz von ihrem Bräutigam zu nehmen. Kroner ließ sich vor dem geöffneten Pianino nieder und schlug einige volle Accorde an.

„Bitte, hör' auf, ich kann's nicht hören!" unterbrach ihn Dora.

„Verzeih, ich vergaß, daß ich ein Stümper bin. Komm, spiele Du!"

„Danke, nein!"

„Willst Du lieber singen? Ich wäre Dir dankbar, wolltest Du mich durch einige Deiner hübschen Lieder erfreuen, die neuen Sachen hast Du mich noch gar nicht hören lassen — und es sind doch gewiß sehr ansprechende darunter. Soll ich Dir etwas aufschlagen?"

„Danke, bin nicht bei Stimme," lehnte sie abermals kurz ab

(Fortsetzung folgt)

Unglückliche am Sonnabend Abend seinen schweren Verletzungen im hiesigen Marienkrankenhause, wohin derselbe gebracht worden war, erlegen ist.

— **Elbing**, 4. Juni. Der Töpfer Ewert, der Urheber des Großfeuers in Tolkemit, ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung vom Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Langfuhr**, 4. Juli. Heute begann in Langfuhr bei Danzig beim Train-Bataillon Nr. 17 die diesjährige Uebung im Sanitätsdienste (Behandeln und Transport von Verwundeten und Kranken.) Dazu sind etwa 200 Mann aus dem ganzen Bereich des 17. Armeekorps zusammengezogen. Die täglichen Uebungen finden auf dem großen Exerzierplatz statt. Zum Schluß, am 12. oder 13. d. Mts., wird die ganze Kolonne einer Prüfung unterzogen durch einen General und den Korps-Generalarzt.

— **Aus Ostpreußen**, 4. Juli. Einen interessanten Vorgang aus dem Vogelleben zu beobachten hatte ein Lehrer auf dem Lande, wie derselbe der „K. A. Z." berichtet, am letzten Sonntag Nachmittag Gelegenheit. Zu wiederholten Malen hatte er bemerkt, daß die im Garten in sechs Kästen nistenden Staare dem Gesang in der Schule die größte Aufmerksamkeit zuwendeten und schüchtern auf einem nahe den Fenstern befindlichen Apfelbaum platznahmen, doch, durch das unvermeidliche Geräusch erschreckt, sich wieder zurückzogen. Am gedachten Tage war er mit der Einprägung einer Melodie für sich allein beschäftigt und strich die Geige. Durch die Töne angelockt, stellten sich wieder einige Staare auf dem Baume ein, hörten aufmerksam zu, streckten die Köpfchen lang hervor und suchten bis zum Fensterbrett zu dringen. Nicht lange dauerte es, da versuchten einige mitzupfeifen und die Melodie sich einzuprägen. Ein alter Staar flog dagegen nach der entfernten Ecke des Gartens, wo eine Anzahl der Jungen der Atzung warteten. Von Baum zu Baum folgend, kamen sie auch zu dem Apfelbaum, hörten aufmerksam zu und zirpten mit. Die Melodie konnten sie zwar nicht fassen, doch war es augenscheinlich, daß sie sich alle Mühe gaben, die ihnen behagenden Töne sich einzuprägen. Versuche am anderen Tage hatten ein ähnliches Resultat, bis dann die sangeslustigen Vögel wohl zum Zwecke Aufsuchung ergiebiger Nahrungsplätze fortflogen und vorläufig nicht mehr wiedergekehrt sind. Ein ähnlicher Vorgang ist vor einigen Jahren auch von einem anderen Lehrer beobachtet worden.

— **Rastenburg**, 3. Juli. Wie fast in jedem Jahre, so hat auch in diesem Jahre der Oberteich sein Opfer gefordert. Am Sonntag wurde ein Gestütwärter vermißt. Am Montag wurde die Leiche im Oberteich gefunden.

— **Königsberg**, 3. Juli. Die Leiche des früheren Oberbürgermeisters Selke traf heute Vormittag hier ein und wurde Nachmittag 3 Uhr von der Immanuel-Loge aus, wo ein Traueramt stattfand, in feierlichem Zuge nach den Tragheimer Kirchhof gebracht und daselbst bestattet. Die Betheiligung der Behörden, Körperschaften und Vereine, sowie der Stadtoberhäupter aus der Provinz Ostpreußen und den Nachbarprovinzen war ungemein zahlreich.

— **Bromberg**, 2. Juli. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der Postpacketträger Karl Gatz aus Schubin, weil er von Briefen vor der Abstempelung die Freimarken abgelöst hat, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die von den Marken befreiten Briefe hatte Gatz in den Ofen gesteckt, wo sie von seinem Amtsgenossen aufgefunden wurden. — Der „Verein der Hundefreunde" hat beschlossen, im Herbste d. Js. eine Hundeausstellung zu veranstalten.

— **Inowrazlaw**, 3. Juli. Der polnische Provinzial-Turnverein Sokol feierte gestern hier sein Turnfest, zu welchem u. a. Gäste aus Warschau, Krakau, Lemberg u. s. w. erschienen. Es mögen wol ca. 300 Turner am Platze gewesen sein. Weißgekleidete Jungfrauen überreichten die von ihnen gestiftete Turnerfahne dem Vereinsvorsteher Dr. Krziminski in feierlicher Weise, woranf unter Begleitung der ganzen Regimentskapelle der Verein einen Umzug durch alle Straßen der Stadt hielt und dann auf den Schützenplatz marschierte, wo ein Schauturnen stattfand. Abends fand im Stadtpark Theatervorstellung und Tanzkränzchen statt.

— **Weißenhöhe**, 3. Juli. Heute gegen Mittag tödtete die unverehelichte Dienstmagd Nowack ihr neugeborenes Kind. Da ihr Zustand der Herrschaft bekannt war, wurde sie, die sich heimlich entfernen wollte, beobachtet. Doch gelang es ihr, in die Scheune zu entkommen. Als sie dort gesucht wurde, war die That geschehen. Bei der Vernehmung hat sie ein offenes Geständniß abgelegt. — Gestern starb hier der Altsitzer Stanczyk in dem hohen Alter von fast 100 Jahren.

— **Posen**, 3. Juli. Der „Orendownik" schreibt anläßlich der jüngsten Ankäufe der Ansiedlungs-Kommission: „Die Ansiedlungs-Kommission ist nach dem Gesetze verpflichtet, nur von Polen Land anzukaufen, nur an Deutsche dieses Land wieder zu verkaufen. In letzter Zeit hat aber die Ansiedlungs-Kommission abermals von deutschen Besitzern über 3000 Morgen angekauft. Da nur an deutsche Bauern Parzellen abgegeben werden, so sind die Polen im Nachtheil. Was soll uns eine solche Politik! Die polnischen Rekruten bleiben hier im Lande und es wird ihnen erschwert, ein Stückchen Land zu kaufen. Wenn der Staat es für angemessen hält, auch von Deutschen Land zu erwerben, so mag er auch an Polen Parzellen verkaufen."

Locales.

Thorn, den 5. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

5. Juli 1492. läuft hier die Trauerbotschaft von dem in Mitte vergangenen Monats erfolgten Ableben des Königs Kasimir ein.

1627. Rathsverordnung, wonach solche Bürger, welche zwei Jahre von der Stadt fern geblieben, von Neuem ums Bürgerrecht werben sollen.

Armeekalender.

5. Juli 1812. Ueberfall des russischen Magazins zu Ponniewiesz im Gouvernement Wilna durch preußische Husaren. — Husaren-Regiment 2.

„ Kavalleriegefecht bei Widzy im Gouvernement Wilna gegen die Russen. Die preußischen Schwadronen werfen die russische Kavallerie und machen 2 Offiziere, 45 Mann Gefangene. — Hus.-Regtr. 1, 2, 3, 5.

— **Personalien.** Der Gerichtsvollzieher Ginter bei dem Amtsgericht in Kulm ist gestorben. Die Aktuare Schapke aus Marienburg, Loeppke aus Dirschau, Barwich aus Danzig, Sommerfeld aus Kulm, Westphal aus Flatow, Trosien und Rosentreter aus Danzig sind in den Kammergerichtsbezirk übernommen.

∴ **Viktoria-Theater.** Vor gut besetztem Hause ging gestern Gustav Freytags allbeliebtes Lustspiel „Die Journalisten" in Szene. Die Hauptrolle, Bolz, lag in den Händen des Herrn Banse, und wir konstatiren von vornherein den sehr günstigen Eindruck dieser Darstellung. Herr Banse hat das Wesen dieser lebendigen und geistsprühenden, dieser weichen und herzenswarmen Journalistennatur erfaßt; er hütet sich vor allem davor, aus dem geraden ehrlichen Menschen, der noch mit beiden Füßen in den akademischen Allüren steckt, eine Art Salonlöwen mit zugespitzten Manierchen und koketten Geistreicheleien zu machen. Er ist der Bolz Freytags, der elegante, schneidige Mann von guter, aber keineswegs gedrechselter Haltung, stets ein treffendes Wort auf den Lippen, immer bei Laune, voll sprudelnden Temperaments, hier und da sarkastisch, aber nie ohne Gutmüthigkeit. Wie Herr Banse gerade diese Gemüthsseite der Rolle gebracht, seine Szene mit der von Jugend auf geliebten Adelheit, die Begrüßung mit ihr, die Entdeckung seines kleinen „Taschenherzens": alles warm empfundene Auftritte. Auch im übrigen empfahl sich die Aufführung als eine mit wenig Ausnahmen glatte und gute. Herr Stange spielte den Oberst Berg mit trefflicher Wirkung. Ganz allerliebst, mit manch feiner Nuancirung, gab Herr Olbrich den Goldschnitt-Lyriker Bellmaus, und als Schmock zeigte Herr Fischer, daß er für die treffende Darstellung derartiger episodischer Rollen, die nach einer bestimmten Richtung eine scharfumrissene Charakteristik erfordern, beachtenswerthes Talent besitzt. Den Professor Oldendorf gab Herr Henske für unseren Geschmack nicht lebendig genug. Als Piepenbrink machte Herr Direktor Hansing eine sehr komische Figur und wurde in dem komischen Effekt durch seine biedere Ehehälfte — Frau Olbrich — auf das beste unterstützt. Die Adelheid Runeck fand in Margot Proska eine nach jeder Richtung tüchtige Vertreterin, welche auch nach der humoristischen Seite kennen gelernt zu haben uns viel Vergnügen machte. — Eine allgemeine Bemerkung sei hier noch gestattet: Das Stück ist unangebracht modernisirt; Schmock z. B. kalkulirt das Anlagekapital, das er für ein neues Geschäft nöthig haben würde, in Mark. Uns ist dieser und noch einer oder der andere Zug als ein Anachronismus erschienen. Das ist ein Eindruck, den vielleicht wenige im Publikum theilen. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich doch allmählich immer fühlbarer machen, daß die „Journalisten" gewissermaßen Patina anzusetzen beginnen, daß die Zustände, die sie zur Voraussetzung haben, schon vergangen und historisch geworden sind. Und dem könnte man wohl Rechnung tragen. Wir verlangen natürlich nicht, daß das Stück im historischen Kostüm der fünfziger Jahre gespielt werden soll, glauben aber, daß man wenigstens dieses Aufmodernisiren lassen sollte. Dem Stücke geschieht damit kein Dienst. — Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus" mit den reizenden Walzermelodien kommt am Donnerstag zur Aufführung. Ist die Operette auch wohl allen Theaterfreunden bekannt, so hört man sie doch überall wieder gern. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Rosalinde (Milli Ronda), Adele (Paula Theves), Eisenstein (Beck), Alfred (Landauer), Gefängnißdirektor Frank (Hans Fischer), Dr. Falk (Olbrich), Frosch (Kirchhof). Wie wir hören, ist die Heiserkeit des Herrn Beck geschwunden. Wir wollen gleich darauf aufmerksam machen, daß „Die Fledermaus" nächsten Sonntag nicht wiederholt werden kann, da an diesem Tage der Komiker Herr Otto Strampfer vom „Theater Unter den Linden" (Ronachertheater) in Berlin als Nassoni in Millöckers Operette „Gasparone" auftritt. — Für Freitag ist „Goldfische", Lustspiel in vier Akten von Franz v. Schönthan, angesetzt.

♃ **Koppernikusverein.** Am Sonntag den 9. d. Mts. bietet sich den Mitgliedern und ihren Angehörigen die seltene Gelegenheit zu einem anregenden und erfrischenden Beisammensein mit denen eines auswärtigen Vereins. Der historische Verein in Posen unternimmt einen Ausflug hierher und wird vom hiesigen Koppernikusverein zu den denkwürdigen Stätten unserer Stadt geführt werden. An die verschiedenen Besichtigungen schließt sich ein gemeinsames Mittagessen im Artushof und ein Spaziergang, bez. eine Fahrt nach der Ziegelei. Zahlreiche Betheiligung ist sehr wünschenswerth.

△ **Der Landwehrverein** hält am nächsten Sonnabend Abends 8 Uhr bei Nicolai eine Versammlung ab.

k Der kaufmännische Verein unternimmt am Sonntag Nachmittag 2 Uhr eine Dampferfahrt nach Brahnau und Schulitz.

♁ **Der Handwerkerverein** unternimmt am Sonntag mit seinen Angehörigen eine Fahrt nach Barbarken. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 2½ Uhr von der Esplanade aus.

(i) **Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung**, der auch die Meister mehrerer benachbarten Städte angehören, hat am Montag bei Herrn Blachowski ihre Vierteljahressitzung abgehalten. Anwesend waren Innungsmitglieder aus Briesen, Kulmsee, Podgorz und Thorn. Freigesprochen wurden 2 Lehrlinge, eingeschrieben 8. Wegen Berathung über die Sonntagsruhe für die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung ist vor einiger Zeit ein Regierungskommissar hier anwesend gewesen, um die Wünsche der Innung in dieser Beziehung kennen zu lernen. Die Verhandlungen haben das Resultat ergeben, daß es wünschenswerth sei, die Geschäfte bis 2 Uhr Nachmittags ununterbrochen offen halten zu dürfen; die Ruhezeit von 9—11 Uhr schädige das Gewerbe.

⊙ **Verband der Zuckerfabriken Posens und Westpreußens.** Eine Anzahl Zuckerfabriken Posens und Westpreußens hat sich zu einem „Verband der Zuckerfabriken Posens und Westpreußens gegen Entwerthung von Zuckerrüben in Unglücksfällen" vereinigt. Der Verband hat sich vor kurzem in Thorn unter Zuziehung eines Notars konstituirt. Die angenommenen Statuten lassen den Mitgliedern weitgehende Rechte und sichern denselben zugleich im Schadenfalle einen entsprechend hohen Preis bei prompter Abnahme für die noch nicht verarbeiteten oder auch noch nicht abgenommenen Rüben unter Rückgabe von Schnitzeln zu. Bei der großen Wichtigkeit, welche der Verband in Brand- oder anderem Schadenfalle einer Zuckerfabrik für die Rübenproducenten erhält, sollte sich keine der in den genannten Provinzen gelegenen Zuckerfabriken von dem Beitritt ausschließen. Durch die im Voraus genau geregelte und festgesetzte Vertheilung der Rüben der Verbandsfabriken für etwaigen Schadenfall auf die einzelnen Mitglieder wird den Rübenproducenten einer außer Betrieb gesetzten Verbandsfabrik die volle Sicherheit für coulante Abnahme der noch restirenden Rüben, sichere Zahlung und Rückgewähr von Schnitzeln gewährleistet. Die Rübenproduzenten werden danach einen besonderen Werth darauf legen, daß ihre Fabriken dem Verbande beitreten. Nach den Statuten muß der Beitritt vor dem 1. August jeden Jahres erfolgt sein, wenn die Mitgliedschaft bereits für die kommende Campagne erworben werden soll.

◑ **Ueber die Fernsprechverbindung Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Thorn-Danzig und Elbing** dürften folgende nähere Angaben von einem Fachmanne von Interesse sein. Darnach hat die Gesammtlinie Berlin-Königsberg ungefähr eine Länge von 800 Klm. Die Leitungen befinden sich an selbstständigen Gestängen an den Kunststraßen. Jede Stange trägt zwei Isolatoren großer Form, da die Anlage mit Hin- und Rückleitung, also ohne Erdleitung hergestellt ist. Es ist 4,5 mm starker Bronzedraht verwendet worden, die größte Bronzedraht-Stärke, welche bis jetzt zur Verwendung gekommen ist. Die Anschlußleitungen in den Städten sind mit 1,5 mm starkem Bronzedraht hergestellt. Es dürften 16 000 Stangen verwendet worden sein, welche einen ungefähren Werth von 64 000 Mark haben. Isolatoren würden demnach gegen 32 000 Stück im Werthe von etwa 23 700 Mark verbraucht sein. Der Verbrauch an 4,5 mm starkem Bronzedraht dürfte sich auf 250 000 kg im ungefähren Werthe von 370 000 Mk. belaufen. Hierzu kommen dann kleinere Materialien zu Untersuchungsstellen 2c., Arbeitslöhne, Apparate, Batterien, Zimmereinrichtungen und Zimmerverbindungen. Zu Batterien sind Dr. Gaßner'sche Trockenelemente genommen worden. Die Haupt-Apparate auf den Vermittelungsämtern sind neuester Konstruktion und heißen Fernleitungsschränke. Es sind hierbei Mikrophone, Umschalter, Uebertragungsvorrichtungen, künstliche Widerstände, Signalgeber und sonstige kleine Hilfsapparate in einem Schrank zusammengestellt und verbunden.

(§) **Zur Erleichterung des Besuchs der Gewerbe-Ausstellung in Konitz** werden in der Zeit vom 2. bis einschließlich 17. September auf den Stationen des Betriebsamts-Bezirks Thorn Rückfahrkarten II. und III. Klasse nach Konitz zum einfachen Fahrpreise, giltig für 2 Tage, verausgabt. Die Rückfahrt kann am 2. Tage beliebig erfolgen. Fahrtunterbrechung wird weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt gestattet. Freigepäck wird nicht gewährt. Weiteres ist auf den Stationen zu erfahren.

r Entscheidungen des Reichsgerichts. Der Verkäufer einer Sache haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 27. März 1893, im Gebiete des gemeinen Rechts für ihm bekannte wesentliche Mängel des Kaufgegenstandes, wenn er geflissentlich diese Mängel dem Käufer anzuzeigen unterlassen hatte, selbst wenn im Kaufvertrage ausdrücklich die Haftung für Mängel ausgeschlossen ist. — Ist beim Miethen von abgenutzten, reparaturbedürftigen Miethsräumen, welche, wie auch dem Miether bekannt ist, bis zum Beginn der vertragsmäßigen Miethszeit von dem bisherigen Miether benutzt werden, die Renovirung derselben vereinbart, so muß sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats vom 13. April 1893, im Gebiete des Preußischen Allgemeines Landrechts der Miether die Renovirung nach seiner Uebernahme der Miethsräume gefallen lassen, und er kann dafür, daß er während der ordnungsmäßig ausgeführten Renovation die Miethsräume nicht benutzen kann, eine Entschädigung nicht verlangen. Ist für die Renovation beim Miethen eine bestimmte Zeit vereinbart und sodann der Umfang der Renovation auf den Wunsch des Miethers ausgedehnt worden, so muß sich Miether eine entsprechende Dauer der Renovirungsarbeiten über jene Frist hinaus gefallen lassen.

≏ **Zur Beachtung für Annoncirende.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß es für Annoncirende unter Umständen sehr nachtheilig sein kann, die Buchstaben-Briefe postlagernd zu verlangen. Sei es Bequemlichkeit, die Postanstalt in der Nähe zu haben oder seien es Sparsamkeitsrücksichten (um die Sammelgebühr der betr. Zeitungsgeschäftsstelle zu sparen), genug, es kann nicht dringend genug empfohlen werden, in Zeitungsanzeigen die Offerten nicht postlagernd zu erbitten. Durch den Umstand, daß durch die Zeitung die angegebenen Buchstaben und Zahlen, unter welchen die Briefe abzuliefern sind, allgemein bekannt werden, ist es jedem Beliebigen möglich, diese unter den angegebenen Buchstaben eingelaufenen postlagernden Briefe bei dem Postamt zu erheben, da ein Ausweis dazu nicht nöthig ist. Kürzlich ist ein Fall vorgekommen, der das soeben Erwähnte zur Genüge beleuchtet. Ein junger Mann bewarb sich um eine Stelle, zu welcher Offerten postlagernd einzureichen waren. Was that er? Er holte sich am nächsten Morgen sämmtliche unter so und so eingegangenen Briefe ab, und nun erst sandte er seine eigene Offerte postlagernd an das betr. Postamt. Diese fand dann, weil die einzige, nicht unbegründete Berücksichtigung. Man kann allerdings auf der Post ankündigen, daß nur der Verabreicher einer bestimmten Ausweisung die Briefe in Empfang nehmen darf, da dies aber bei der Post wenig üblich ist, so ist es auch wenig zuverlässig.

§ **Vorsicht!** Kaum sind die neuen österreichisch-ungarischen Münzen in den Verkehr gekommen, so hört man auch bereits verschiedentlich, daß dieselben mit deutschen Markstücken, Kronen und Doppelkronen, denen sie ähnlich sehen, verwechselt werden, natürlich, um sich unrechtmäßigen Vortheil zu verschaffen. Die genannten österreichisch-ungarischen Münzen sind nämlich weniger werth, und zwar gilt das silberne Kronenstück 85 Pfennig, das goldene Zehnkronenstück 8,50 Mark und das Zwanzigkronenstück 17 Mark, so daß bei einer versehentlichen Annahme, anstatt Münzen deuscher Währung, Verlust damit verbunden ist. Vorsicht dürfte daher geboten sein!

** **Gefunden** eine Brosche im Volksgarten, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Araberstraße Näheres im Polizeisekretariat.

** **Verhaftet** 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt seit gestern; heutiger Wasserstand 0,90 Meter. Da aus Zawichost heute auch fallend Wasser gemeldet wird, steht ein erhebliches Anwachsen des Stromes hier nicht zu erwarten. Des ungünstigen Windes wegen sind auch gestern bei Schillno Hölzer nicht eingetroffen. Angelangt ist Dampfer „Robert" mit 6 Kähnen im Schlepptau; der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" hat 2 Vermessungskähne stromauf geschleppt; von diesen aus werden Beamte Vermessungen an den Buhnen vornehmen.

Vermischtes.

In Folge Kesselexplosion ist der Personendampfer „Alfons" bei der Stadt Romanow vollständig zerstört worden. 25 Personen, darunter der General Petruschewski, sollen umgekommen sein. — Von den in Pirmasens aus Anlaß der Wahlkrawalle verhafteten Personen wurden zehn aus der Haft wieder entlassen. Der gewesene sozialdemokratische Reichstagskandidat Holtermann und der Führer Schmitt befinden sich unter den Entlassenen. — Ein tieftragisches Geschick waltet über der Familie des Wildmeisters Weber in Wildpark bei Potsdam. Nachdem sich kaum das Grab über der Leiche der Tochter, die sich in Athen vor einiger Zeit aus Liebesgram vom Parthenon herabgestürzt hatte, geschlossen, hat sich am Sonntag wieder ein hoffnungsvoller Sohn erschossen. Der junge Mann diente beim Leib-Garde-Husarenregiment in Potsdam, wo er kürzlich zum Unteroffizier avancirt war. Der junge Weber war fortwährend kränklich, so daß er überhaupt nicht zum Militär genommen werden sollte und nur auf Veranlassung des Kaisers, dem der Vater die Bitte vorgetragen hatte, bei den Leib-Husaren eingestellt war. Am Sonntag besuchte der junge Weber seine Eltern. Nachmittags als seine Braut erschien, begab er sich nach dem Hofe, wo bald darauf ein Schuß erdröhnte, der, wie sich sofort ergab, dem Leben des jungen Mannes ein jähes Ende bereitet; mit demselben Gewehr, mit dem sich vor einigen Jahren sein Bruder getödtet, hatte er sich erschossen. Was ihn in den Tod getrieben, steht noch nicht fest, doch dürften darüber Briefe Auskunft geben, die W. vorher zur Post gegeben hatte. Mit diesem Sohn verliert der schwergeprüfte Wildmeister schon sein viertes Kind durch Selbstmord.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

London, 5. Juli (2 Uhr 21 Min.) Bei der Katastrophe im Kohlenbergwerk Thornhill sind anscheinend sämmtliche darin befindliche 145 Arbeiter getödtet. Die Rettungsarbeiten mußten infolge der weiteren Ausdehnung der Feuersbrunst eingestellt werden. Es herrscht große Erregung.

Warschau, 4. Juli (11 Uhr 10 Min. Abends.) Bei Zawichost fällt das Wasser. Wasserstand gestern 3,02 Mtr., heute 2,77 Mtr.

Warschau, 5. Juli (2 Uhr 20 Min.). Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,60 Mtr., heute 2,90 Mtr.

Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

Berlin, 4. Juli. Die bekannte Malerin Lucie Lyon, die auf der großen Berliner Kunstausstellung durch mehrere hervorragende Bilder vertreten ist und die eine der talentirtesten Malerinnen der Gegenwart war, hat nach dem „Kl. Journal" am Sonnabend durch einen Sturz aus dem dritten Stockwerk ihrer hier belegenen Wohnung aus Liebesgram selbstmörderisch ihrem Leben ein Ende gemacht.

Wien, 4. Juli. Der Petersb. Corresp. der N. Fr. Pr. meldet, daß die Verzögerung der deutschen Antwort auf Rußlands Anerbieten in Angelegenheiten des Handelsvertrages Unterhändler nach Berlin senden zu wollen, russischerseits die Ungeduld steigert und man deshalb ernstlich daran denke, mit Oesterreich-Ungarn in intimere Handelsverhältnisse zu treten.

London, 4. Juli. In der Nähe von Blackpool entgleiste der Expreßzug London-North-Western-Bahn. Drei Personen wurden getödtet und viele verwundet. — Die Presse spricht sich ganz offen und rückhaltslos über die Schuld des Admirals Tryon an dem Unglück der „Viktoria" aus und bedauert, daß eine so glänzende Karriere unter so tragischen und beklagenswerthen Umständen endigen mußte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5. Juli	0,90	über Null.
„	Warschau, den 28. Juni	1,38	„ „
„	Brahemünde, den 4. Juli . . .	3,18	„ „
Brahe:	Bromberg, den 4. Juli	5,26	„ „

Submissionen.

Marienwerder. Kreisbauinspektor Baurath Büttner. Umbau der katholischen Kirche zu Gr. Gartz. Termin 24. Juli. Bedingungen 2,40 Mark.

Handelsnachrichten.

Danzig, 4. Juli.

Weizen loco inländ. unverändert, transit geschäftslos, per Tonne von 1000 Klg. 103 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 125 M. zum fereien Verkehr 756 Gr. 153 Mark.

Roggen loco unverändert per Toune von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 130½ M. transit 104 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar. inländ. 131 M. unterpolnisch 104 M.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 56½ M. Br. Juli August 56½ M. Br., September Oktober 57½ M. Br., nicht contingentirt September Oktober 57½ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: still.		5. 7. 93.	4. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,45	215,50
	Wechsel auf Warschau kurz	215,10	215,25
	Preußische 3 proc. Consols	86,90	86,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,—
	Preußische 4 proc. Consols	107,50	107,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	65,50	65,50
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,80	97,70
	Disconto Commandit Antheile	179,60	179,10
	Oesterreichische Banknoten	165,—	164,65
Weizen:	Juli-August.	157,70	158,50
	Sept.-Oktober	161,70	162,70
	loco in New-York	—,—	—,—
Roggen:	loco	145,—	145,—
	Juli-August.	145,20	146,70
	Sept.-Oktob.	149,25	150,25
	Octob.-Nov.	150,25	150,50
Rüböl:	August	48,70	48,60
	Sept.-Oktob.	48,90	48,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,90	36,90
	Juli-August.	35,20	35,50
	Sept.-Oktober	35,90	36,20

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Clara Lindner
Carl Deike
Verlobte.
Thorn, den 5. Juli 1893.

Verkauf von Feldschmieden.

Es sollen diesseits 13 Feldschmieden C/42 an den Meistbietenden verkauft werden.

Termin am 15. Juli d. Js., Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: „Verkauf von Feldschmieden C/42" einzusenden sind.

Bedingungen mit näherer Angabe des Zustandes der Schmieden liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden (2540)

Artillerie-Depot, Thorn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Juli d. Js. ab ein Theil der Badeanstalt des Herrn **Dill** auf der Weichsel an jedem Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 12 Uhr Mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Knaben zur Verfügung steht. Badekarten werden durch die Herren Armendeputirten und unser Bureau II — Rathhaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht — sofort ausgehändigt. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn, den 3. Juli 1893. (2545)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Weg von Culmsee nach Glauchau (an der Zuckerfabrik vorbei) wird des Bahnhofsumbaues wegen innerhalb der Gemarkung Culmsee für Fuhrwerksverkehr **bis zum 20. Juli cr.** hiermit **gesperrt.** (2556)

Der Weg wird demnächst von der Süd- auf die Nordseite des Bahnhofs verlegt.

Culmsee, den 4. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht. (2560)

Thorn, den 1. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartier-Billets** für gewährtes Natural-Quartier sind behufs Auszahlung der Servis-Entschädigung in unserem Einquartierungs-Amt niederzulegen. (2525)

Thorn, den 1. Juli 1893.

Der Magistrat.

Extraits Heliotrop

von der **Phönix - Parfümerie Hamburg** ist ihres **herrlichen Wohlgeruchs** wegen weltbekannt und von keinem andern ähnlichen Parfüm bisher übertroffen worden, à Flacon mit Spritzkorken Mk. 1. — und Mk. 1.50 zu haben bei: (2139)

J. Sommerfeld, Mellinstr. 100. **Oscar Hoppmann**, Thorn, Culmerstr. 26. Friseur **Datschewski**, Bäckerstr. 16. **Herrmann Weiss**, Friseur, Thorn.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf **Normalpapier** (4b) das Buch

60 Pfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Patent angemeldet.

Düwel's Handstempel-Druck-Apparat. schont die Stempel. Druck stets sauber, braucht wenig Farbe, ist kinderleicht in der Handhab., macht alle Hectographen u. Umdruckmanieren entbehrlich. Kostet 3 Mk. od. ohne Kasten 1,50 Mk., wird auf Wunsch 8 Tage a. Probe gegeben. **H. Düwel**, Stempelfabrik, **Braunschweig.** (1445)

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke,** übelriechenden Schweiß rc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden,** à St. 50 Pf. (1428)

Adolf Leetz, Anders & Co. und Apotheker **Tacht.**

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
VI. Jahrgang. (1217)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mk.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich zur sauberen u. billigen Ausführung

sämmtl. Malerarbeiten

A. Sellner, Maler, Gerberstraße 22.

Kaiser Wilhelm Schützenhaus

Culm a. W.

empfiehlt seine auf das Beste eingerichteten

Lokalitäten, drei egelbahnen, großen Garten etc.

bei vorkommenden Gelegenheiten an **Vereine** und **Ausflügler.**

Diners, sowie Speisen à la carte

zu soliden Preisen. (2169)

Hochachtungsvoll **Gustav Lachmann.**

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich vom heutigen Tage das von der Firma

Schoen & Elzanowska

seit 7 Jahren am Platze betriebene

Putz- u. Weißwaaren-Geschäft

käuflich erworben habe. Ich werde dasselbe unter meinem Namen in derselben Weise weiter fortführen.

Indem ich bemüht sein werde, **allen Anforderungen der Neuzeit** zu entsprechen, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und das meinen Vorgängerinnen geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen

(2386) Hochachtungsvoll

Anna Güssow.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Cigarren,

tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

die Cigarrren- & Tabak-Handlung

von

M. Lorenz,

Thorn, Breitestraße.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschla gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekteund Auskunft ertheilt die

(1674) **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** zu **billigsten Preisen.** **R. Przybill,** Schillerstr. 6.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse: dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49 (1492)

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller. (397)
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock $33^1/_2$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Robert Tilk

empfiehlt sich
zur Herstellung von Blitzableiter-, Haustelegraphen- und Telephon-Anlagen. (2536)

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Zahn-Atelier

für künstl. Zähne u. Plomben.

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40, 1 Treppe. (2376)

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Bill. Pens. mit eig. Z. v. 1 Dame z. 1.10. gef. Off. sub Cp. a. d. Exp. d. Z. erb.

Neustädt. Markt 11 ist 1 Wohn, 1 Pferdestall und 1 geräumiger, zu jedem Geschäft passender Keller von **sofort,** sowie **kleinere Wohnungen** in der **Heiligengeiststraße 9** vom **1. Oktober** zu vermiethen. Näheres beim Vicewirth **Rataszewski,** Neustädt. Markt 11, 4 Treppen.

---

1 Parterrewohn., 3 Zim. u. Zub. u. **1 Keller,** 2 helle Zim. z. Werkstätte geeignet, zu vermiethen. (2557)
Gerstenstraße 16. **Gude.**

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist sofort billig zu verm.
(2396) **Neustädt Markt 4.**

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4**

Coppernicusstr. 30 ist die Parterre-Wohnung mit Werkstätte (zu jedem Geschäft sich eignend) vom 1. October cr. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Frau **Schmidt** 1 Treppe.

Araberstraße 10

I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)
Näh. bei **Adolph Leetz,** Altst. Markt.

Wohnung zu vermiethen. (2384)
Coppernicusstr. 37, **Reinicke.**

---

2. Etage, bestehend aus 5 Zim und Zub., ist v. 1. Oct. zu vermiethen.
W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

Eine kl. Wohnung **sofort** zu verm.
Herm. Thomas, Neustädt. Markt 4.

Eine Wohnung v. 3 Zim., 1. Et. pr. 1. Octbr. cr. ist zu vermiethen
(2520) **G. Tews,** Altstädt. Markt 18.

Ein gut mbl. Zim. 1 Tr. n. vorn von **sofort zu vermiethen.**
(3305) **Paulinerstr. 2.**

E. fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 3, III

---

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp.,
6 Zimm. Bachestr. 2, 3 Trp.,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Freundl. möbl. Zimmer
Gerstenstraße 16, II, Strobandstr.-Ecke.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestraße 46** sind sofort zu vermiethen. (2128)
G. Soppart.

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieth.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 6 Juli 1893:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Joh. Strauss.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 9. Juli 1893:

Fahrt auf Wagen u. Barbarken.

Abfahrt $2^1/_2$ Uhr von der Esplanade. **Billets à 60 Pf.** pro Person sind bis Freitag Abend bei **F. Menzel** zu lösen. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr

Dampferfahrt

nach Brahnau und Schulitz.
Abfahrt präc. 2 Uhr.
(2561) **Der Vorstand.**

Landwehr-Verein.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend, 8. Juli, Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.** (2436)
Landgerichtsrath **Schultz.**

Heute Donnerstag, den 6. Juli, Abends 6 Uhr

Krebssuppe

Thalgarten. Alb. Reszkowski.

Täglich frischer Anstich von

„Höcherl - Bräu"

bei (2348)
E. Bodammer, Concordia, Mocker.

Ansichten von Thorn.

10 Cabinet-Bilder in Calico-Decke nur 2,50 Mk.
12 Visit-Bilder in Calico-Decke, nur 60 Pf.
Einzelne Cabinet-Ansichten.
Einzelne Visit-Ansichten.
Briefbogen und Couverts mit 8 Ansichten in feinster Ausführung, Mappe 10 Pf.
Postkarten mit Ansichten à 5 Pfg.
Walter Lambeck,
Buchhandlung. (2189)

St. Sobczak,

Schneidermeister,
Brückenstr. neb. Hotel Schwarzer Adler
empfiehlt sich zur Anfertigung
sämmtlicher Schneiderarbeiten
bei prompter Bedienung und soliden Preisen. (1754)

Feuer- u. diebessichere Geldschränke
auch Arnheim'sche
Patent Panzerschränke
offerirt
Robert Tilk.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Ein Sohn (2524)
achtbarer Eltern kann bei mir die Bäckerei gut erlernen; derselbe kann gleich eintreten.
A. Kamulla, Bäckermeister.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sich melden u. sofort eintreten in der Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

---

1 ordentl. Laufbursche

findet von sofort Stellung bei
F. Ulmer, Mocker.

---

2 Wohnungen
je 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, für 85 Thlr. u. 80 Thlr., **1 Wohn.,** 1 Treppe für 75 Thlr. (2551)
Culmerstr. 20, H. Nitz.

---

2 kl. Wohnungen v. 1. Oktbr. z. verm. **Junkerstraße 7** A. Kamulla.

Eine gold. Uhrkette

(Châtelaine) mit kleinen Perlen und Rubinen besetzt, ist **verloren** gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Rechtsanwalt **Aronsohn,** Seglerstr. 27.

Ein Kanarienvogel fortgeflogen. Gegen gute Belohnung abzugeben **Gerechtestr. 35,** I.

Druck und Verlag er Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.